

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Con-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdrücker,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 102.

Dienstag den 2. Mai.

1899.

Für die Monate Mai und Juni werden
noch Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Der Fall Coghlan hat noch ein kleines
Nachspiel erhalten durch einen Besuch, den der
Präsident Mac Kinley am Freitag dem von
Coghlan kommandirten Kriegsschiff „Raleigh“
abstattete. Nachdem der jedoch gerüstete Coghlan
die Offiziere und Mannschaften vorgestellt hatte,
schritt Mac Kinley die Front entblößten Hauptes
ab und richtete sodann an Coghlan und die Man-
schaft eine Ansprache, in welcher er seiner Freude
ausdrückte, sich ihnen in der Heimath den Will-
kommen zu bieten und sie zu ihrem Feldzuge zu
beglückwünschen, und versicherte, er spreche nur das
Herzliche Willkommen von 75 Millionen Amerikanern
aus. Mac Kinley fügte hinzu, „dies Gefühl gilt
nicht nur Eurem großen Admiral, den wir
alle lieben und ehren, sondern auch dem Ge-
ringsten der Mannschaft, der bei dieser großen
Flotte in der Bai von Manila war. Ich sage
Euch Allen meinen warmen, vollen Gruß und
Dank.“ Der Marine-Secretär Long, der den
Beweis für Coghlan ausgesprochen hatte, richtete
ebenfalls eine Ansprache an die Mannschaft. —
Bei dem Festmahle anlässlich der Entschlingung
des Reiterhandbundes Grants bediente sich nach der
„Voss. Ztg.“ der Präsident folgender bedeutungs-
vollen Worte: „Heer und Flotte der Vereinigten
Staaten können für sich sprechen und handeln und
zuweilen auch schreiben; ich fürchte niemals, daß sie
im Unrecht sein werden.“

Oesterreich-Ungarn. Zu der „Los von
Rom“-Bewegung wird aus Wien gemeldet,
daß 76 deutsch-evangelische Pastoren und Presbyter
der Gemeinden Wien, Graz, Klagenfurt, Laibach,
Recon, Innsbruck, Salzburg, Brünn, Karlsbad,
Reitheim, Nürnberg, Prag und Warnsdorf eine
Kundgebung erlassen, welche die wichtige geistliche
Bewegung, die jetzt durch unser Volk geht, als
eine christliche und vaterländische von vollem Herzen
begrüßt.

Frankreich. Von dem Kassationshof
ist am Sonnabend unter Ausschluß der Öffentlichkeit
du Paty de Clam vernommen worden, der
also doch nicht das Weiße gesucht hat. — Die
Anklagekammer beschloß am Freitag, die beiden
Deputirten Deroulede und Habert vor das
Schwurgericht zu verweisen laut den Artikeln des
Verfassungsgesetzes, welche sich auf die Verurteilung
zu einem Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates
und auf die Auslieferung von Militärs zum Ange-
horsam beziehen. — Dem „Temp“ zufolge hat
der Ministerrat den früher gefassten Beschluß
bestätigt, die Genehmigung zu einem eventuellen
Vorgehen gegen die Offiziere, welche durch die
Untersuchung der Kriminalkammer bloßgestellt, erst
nach dem Endurtheil des Kassationshofes zu erörtern.
— Der „Figaro“ veröffentlicht am Sonnabend
weitere Aussagen Esterhazys. Dagegen
weigerte sich Esterhazy vor dem Kassationshofe,
bezüglich des Vortrages sich zu äußern, gab aber
auf Befragen des Präsidenten zu, verschiedene
Briefe auf analogem Papier zur Zeit der Entschlingung
des Vorderaus geschrieben zu haben, leugnete jedoch,
den Urheber des Vorderaus zu kennen. Ferner
veröffentlicht der „Figaro“ einen Brief Ester-
hazys vom 25. October 1897 an den damaligen
Kriegsminister General Billot, in welchem Esterhazy
droht, er werde sich an Kaiser Wilhelm wenden,

wenn der Kriegsminister seine bedrohten Rechte nicht
vertheidige.

Siam. Das englisch-russische Eisen-
bahngesetz in China ist am Freitag in
London unterzeichnet worden. Die wichtigste Be-
stimmung ist die, daß Rußland sich verpflichtet,
nicht zu versuchen, irgend welche Eisenbahn- oder
ähnliche Conzession im Jangtse-Flusse zu erlangen
oder einer andern Macht zu helfen, solche zu er-
langen. England geht eine ähnliche Verpflichtung
bezüglich der in der Mandchurie bestehenden Unter-
nehmungen ein. Die beiderseitigen Interessensphären
blieben getrennt. — Die „Times“ berichtet aus
Hongkong, daß jeder Widerstand in dem erweiterten
Kaukung-Gebiete vollständig unterdrückt und die
Ordnung wieder hergestellt sei. — Neue
Compensationsansprüche an China hat
Frankreich der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge
gestellt und für die monatelange Gefangenschaft des
Paters Fleury und die Zerstörung der Kirchen und
Missionengebäude in der chinesischen Provinz
Szechuen von China als Buße und Entschädigung
die Ueberlassung eines Gebietes umweit der Stadt
Tschungling verlangt. Der Landstrich ist reich an
Koblenlagern und Kupfererzen.

Persien. Wie aus Petersburg gemeldet wird,
hat die russische Bergbaugesellschaft die
ganze persische Provinz Aherbeitschan auf
70 Jahre behufs Exploitation „gepachtet“. Kräftig
unterstützt wurde die Gesellschaft durch die russische
Gesandtschaft. Das in Teheran gepachtete Gebiet
umfaßt den ganzen Norden Persiens; das Flächen-
gebiet hat die Größe von Baden und Württemberg
zusammen. Es gehört zu den größten Kupferlagern
der Welt.

Jordamerika. Auf den Philippinen
schien die unglückliche Lage der Amerikaner in den
letzten Tagen sich unerwartet günstig gestaltet
zu haben, allerdings sind alle Nachrichten mit großer
Vorsicht aufzunehmen. General Otis hat am
Freitag nach dem Sieg bei Calumpit an das Kriegs-
departement ein Telegramm geschickt, worin es heißt:
„Seute früh betrat der Stabschef des komman-
direnden Generals der Philippinos unsere Linien, um
seine Bewunderung auszupressen über die ersaum-
liche Leistung der amerikanischen Armee, den für
unmöglich gehaltenen Flußübergang bei Calumpit
zu erzwingen. Der Stabschef begiebt sich jetzt
nach Manila zu Verhandlungen zwecks Ver-
einbarung des Krieges.“ — In einer weiteren
Melddung sagt General Otis hinzu, daß der
kommandierende General der Philippinos von der Re-
gierung der Philippinos die Bewehrung erhielt, während
der Friedensverhandlungen, zu welchen ein Stabs-
offizier der Philippinos nach Manila unterwegs sei,
die Feindseligkeiten einzustellen. Mac
Kinley beschloß an General Otis: „Ihre Mit-
theilung über die Leistungen der Division Mac
Arthur und der Vorschlag der Aufständischen, die
Feindseligkeiten einzustellen, ist höchst erfreulich.
Uebermitteln Sie Offizieren und Mannschaften meine
herzlichsten Glückwünsche und meine Dankbarkeit für
ihre ausgezeichnete Tapferkeit und den Triumph.“
— Nach den Mittheilungen des Generals Otis steht
also ein Waffenstillstand bevor. Daß aber an
eine baldige Beendigung des Krieges mit den
Philippinos nicht zu denken ist, ergibt sich aus folgen-
der Neutermeldung aus Washington: „Von zu-
ständiger Seite wird berichtet, daß die Amerikaner
sehr milde mit den Philippinos verfahren, seit diese
die Wüthig kundgegeben haben, vom Kampf abzulassen.
Jedoch scheinen einige offizielle Persönlichkeiten hier
zu befürchten, General Otis werde auf sofortiger
bedingungsloser Uebergabe bestehen.“

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Der Kaiser fuhr am Freitag
in Wiesbaden nach dem Besuch bei dem König von
Schweden nach dem königlichen Schlosse, wo er

militärische Meldungen entgegennahm. Sodann
begab sich der Kaiser zum Diner beim Intendanten
Kammerherren von Hülsen. Abends besuchte Ge-
neral-Majestät die Vorstellung im königlichen Theater, wo
die „Geier-Wally“ gegeben wurde. Die Adresse
Sr. Majestät erfolgte um 10 Uhr. Der König
und die Königin von Schweden fuhrten gegen 7 Uhr
beim königlichen Schlosse vor und ließen Karten für
den Kaiser, welcher abwesend war, abgeben. Am
Sonnabend Vormittag hat der Kaiser auf dem
Tempelhofer Felde die Detaillonsbesichtigungen über das
Alexander- und Kaiser Franz Grenadier-Regiment
abgehalten. Er war um 8 Uhr 40 Minuten aus
Wiesbaden auf dem Potsdamer Bahnhof eingetro-
ffen und dort von der Kaiserin erwartet
worden. — Prinz Heinrich ist am Freitag in
Hankow eingetroffen und geht am Sonntag von
dort nach Wuning in See.

— (Ein Telegrammwechsel zwischen
dem deutschen Kaiser und dem Präsi-
denten der Vereinigten Staaten wird durch
das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet. Der
Kaiser hat an den Präsidenten Mac Kinley folgen-
des Telegramm gerichtet:

„Der kaiserliche Generalpostmeister hat mir
soeben gemeldet, daß Euer Excellenz freundlichst
Ihre Zustimmung zur Landung des deutschen
Kabels an den Küsten der Vereinigten
Staaten ertheilt haben. Diese willkommene
Nachricht wird einmüthige Befriedigung und
Freude im ganzen deutschen Reich hervorzurufen
und ich danke Eurer Excellenz dafür aufs Herz-
lichste. Möge das neue Kabel unsere
beiden großen Nationen noch enger
verbinden, und Frieden, Wohlfahrt
und Wohlwollen unter ihren Ange-
hörigen fördern helfen! Wilhelm I. R.“
Präsident Mac Kinley hat alsbald dieses
Telegramm wie folgt beantwortet:

„Ich habe mit Vergnügen Eurer Majestät
Telegramm über die Verbindung der beiden
Länder durch ein direktes Kabel erhalten. Es
gereichte mir zur aufrichtigen Befriedigung, der
Landung dies neuen Kabels an den Küsten der
Vereinigten Staaten meine Zustimmung zu er-
theilen, umso mehr, als ich dadurch eine Gelegen-
heit erblicke, die hohe Aufgabe des internatio-
nalen Telegraphenverkehrs zu fördern, indem
dadurch räumlich getrennte Nationen
enger verbunden und ihre Angehörigen in
immigere Beziehungen gebracht werden im Interesse
wechselseitigen Vortheils und freunds-
schaftlichen Wohlwollens. Daß das neue
Kabel sich als weiteres Band zwischen den
beiden Ländern bewähren möge, ist mein heißer
Wunsch und meine Hoffnung.“

Wilhelm Mac Kinley.“
— (Eine neue Mahnung an die Be-
amten des Reichs und Breußens, sich von Ver-
einigungen fern zu halten, deren Bestimmungen nicht
vereinbar seien mit den im Amtseide übernommenen
Verpflichtungen, wird offiziell in der „Nordd. Allg.
Ztg.“ erlassen. Die neue offizielle Mahnung, welche
anknüpft an die längst im „Reichsanz.“ veröffentlichte
Warnung vor der Zugehörigkeit zu solchen Vereinen
bezeichnet es als unabwiesbare Pflicht der Regierung,
„in einer Zeit, wo die Unklarheit an den Grund-
festen des Staates und der Gesellschaft zu rütteln
versuche, die Beamten darauf hinzuweisen, daß
„die Theilnahme an Vereinen nicht statthaft sei,
welche sich in Widerspruch setzen mit den Pflichten eines
Beamten, und deren offizielle Organe sich einer unge-
hörigen und unzulässigen Sprache bedienen, die Un-
zufriedenheit sähen, das Vertrauen zu den Vorgesetzten
untergraben und durch eine fortgesetzte Herabsetzung der
Achtung vor den Letzteren die Disziplin gefährden.“
Die Reichsregierung wird die missliche Staats-
regierung sei davon überzeugt, „daß die Beamten-
schaft mit geringen Ausnahmen festhält an den
überlieferten Grundgesetzen der Treue, der unent-

neglen Pflichtenfüllung und der Disziplin"; im Interesse der Beamenschaft selbst liege es, diese Thatsache nicht durch das ungebührliche Verhalten einiger Vereine und Vereinsorgane verbunkelt zu lassen. Das Ansehen zur Vorsorge in dieser Richtung vorliegt, sei nicht zu leugnen. Die Reichs- und Staatsregierung gebe sich der Erwartung hin, daß die jetzt erlassene Warnung und Mahnung ihre gute Wirkung nicht verfehlen wird. Größte sich diese Erwartung nicht in allen in Betracht kommenden Fällen, so darf man sich überzeugt halten, daß man an zukünftiger Stelle auch nicht vor einem energischen Vorgehen zurückzusehen wird, um die staatliche Autorität zur Geltung zu bringen.

(Wegen Mäßigkeit) ist in Ostrow nach der „Volksztg.“ der Rittersgutsbesitzer von Rlesien auf Kurzen-Tschow bei Wilgow zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte am Tage der Reichstagswahl einen Hofkater Sozialdemokraten, der in Kurzen-Tschow der Wahlhandlung beiwohnen wollte, mit Gewalt am Betreten des Wahllokals verhindert.

Parlamentarisches.

In der letzten Freitagssitzung der Unterrichtskommission des Abg.-Hauses referierten zunächst die Abgg. Borfer und Schr. von Blettenberg über Petitionen von Lehrern, die mit der Ausführung des Lehrerbefolgungsgesetzes unzufrieden sind. Es wurde dabei von einem Abg. denien die merkwürdige Thatsache konstatiert, daß mehrere Lehrer des Landkreises Dürren auf ihre Eingaben vom Herbst 1897 bis jetzt weder von der Regierung, noch vom Oberpräsidenten, noch vom Minister eine Antwort erhalten haben. Eben so eigenartig berichte es, daß die Regierung in mehreren Fällen die von leistungsfähigen Gemeinden freiwillig festgesetzten höheren Gehaltsätze nicht genehmigt habe. Da die Kommission nicht in der Lage war, die Einzelfälle prüfen zu können, wurde motivierte Tagesordnung beschloffen.

Die zahlreichen Petitionen der Lehrer aus Pommern (Reg.-Bezirk Stettin und Stralsund), die fast durchgängig nur die Minimalgehälter betreffen, wurden auf Antrag des Commissars des Ministers durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Maßgebend für die Kommission war der Umstand, daß die Lehrer Massenpetitionen gesandt hatten, welche die Prüfung der Einzelfälle nach der Ansicht der Majorität unmöglich machten. Auch hob der Vertreter der Staatsregierung hervor, daß seit Erlass des Lehrerbefolgungsgesetzes erst eine zu kurze Zeit verlossen sei, um schon jetzt in eine Revision einzutreten; eine Ansicht, die allerdings von mehreren Mitgliedern der Kommission nicht geteilt wurde. Abg. Ernst referierte sodann über die Petitionen der Lehrer und Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen und Mittelschulen, die um eine gesetzliche Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse bitten. Die Kommission wird dem Abg.-Hause folgenden Antrag zur Annahme empfehlen: Das Haus erkennt wiederholt die dringende Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung des höheren Mädchenschulwesens (beim, der Mittelschulen) an und überweist die Petitionen der Staatsregierung als Material mit der Bitte, möglichst bald einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen zu wollen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag mit knapper Majorität die bekannte Petition der Eisenbahnbetriebssecretäre um Gehaltserhöhung auf Antrag des Referenten durch Tagesordnung erledigt. Ein Antrag des Abg. Ehlers, dieselbe der Staatsregierung zur Ermüdung zu überweisen, blieb in der Minorität. Im vorigen Jahre hat das Plenum die Petition zur Berücksichtigung überwiesen.

Daß der antisemitische Reichstagsabg. Dr. Biehoben demnächst sein Reichstagsmandat im Wahlkreis Rintelns-Hofgeismar mit Rücksicht auf seine Praxis als Rechtsanwalt niederlegen wird, theilt er selbst in einem Circular mit. Er behält sich nur den Zeitpunkt der Niederlegung des Mandats vor.

Im Abgeordnetenhaus sollen nach der Ansicht des Präsidenten in dieser Woche nur zwei Sitzungen stattfinden; der Sitzung am Montag soll eine zweite am Mittwoch folgen, auf deren Tagesordnung neben der dritten Beratung des Gesetzentwurfs über die Vollenhaltung die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Ergänzung des Anfechtungsgesetzes gestellt werden soll. Für die darauf folgende Woche sind auch nur drei Sitzungen in Aussicht genommen, und zwar Montag, den 8., Mittwoch, den 10., und Freitag, den 12. Mai; am Montag und Mittwoch soll die zweite Beratung des Lehrerbefolgungsgesetzes stattfinden; für den darauf

folgenden Freitag sind nur Petitions- und Wahlprüfungsbereiche in Aussicht genommen.

Volkswirtschaftliches.

Die Klagen über die Leutenoth auf dem Lande wollen nicht verflümmen. Charakteristisch für die Behandlung dieser Frage in der Presse des Bundes der Landwirtschaft ist, daß die Ursachen dieser Erscheinung aus der Erörterung möglichst ausgeblendet werden. Zwar wird zugegeben, daß der Verdienst der ländlichen Arbeiter gegenüber dem Einkommen der Industriellen im Allgemeinen ein geringerer ist, daß auch die nach manchen Richtungen angenehmere Lebensweise der letzteren die Luthlucht erheblich begünstigt, doch alles das trifft nicht den Kernpunkt. Aus der That, der Provinz Sachsen, Schlesien, schreibt man uns, daß die ungleiche mäßige Entlohnung der deutschen und der ausländischen Landarbeiter, die in bis zu 50 pCt. höheren Löhnen der zumest polnischen und galizischen Arbeiter zum Ausdruck kommt, unter unseren heimischen Arbeitern Erbitterung hervorruft. So wird neuerdings aus Obergiesen berichtet, daß ein galizischer Arbeiter täglich bis 2,20 Mk., ein galizisches Mädchen bis 1,50 Mk. verdient, während einheimische Arbeiter einen Lohn von nur 1,50 bez. 1 Mk. empfangen. Wenn auch die Lohnunterschiede nicht überall so scharf in die Erscheinung treten, so genügt doch schon die Thatsache einer minderen Bezahlung, um in unseren heimischen Arbeitern das Gefühl der Zurücksetzung hervorzu-rufen. Man gebe auch ihnen die Löhne, die die zumest weniger arbeitswilligen und leistungsfähigen ausländischen Arbeiter beziehen, dann wird der Arbeitermangel wenigstens etwas vermindert werden.

Die Zahl der ausländischen Grubenarbeiter ist seit Mittwoch im Becken von Lütich, namentlich in den Gruben von Seraing, um 900, im Borinage um 2064 (auf 15236) gestiegen, im Bassin du Centre haben 800 Ausländer die Arbeit wieder aufgenommen. In den Kohlenruben des Plateaus von Herve nimmt der Zustand nach einem Lütticher Telegramm des Wolffschen Bur. beunruhigende Ausdehnung an.

Der Nachricht, daß für den Betrieb der Bäckereien statt des in der Bäckereivereinbarung vorgesehenen Maximalarbeitstages eine wöchentliche Minimalarbeitszeit eingeführt werden soll, liegt nach der Rhein.-Westf. Ztg. lediglich eine Aeußerung zu Grunde, die Staatssecretär Graf Posadowsky bei einer Besprechung der Bäckereivereinbarung am 21. Januar d. J. im Reichstage gethan hat. Der Staatssecretär bemerkte damals, „nach seinen Beobachtungen schienen es viele Interessentenkreise und sozialpolitische Kreise jetzt für praktischer zu halten, den Maximalarbeitstag durch eine Minimalarbeitszeit im Bäckereigewerbe zu ersetzen.“ Diese Aeußerung sei bisher das Einzige, das jener Meldung eine gewisse Stütze verleiste. Sonst sei bisher noch kein Schritt gethan, noch keine thatsächliche Vorbereitung getroffen worden zur Herbeiführung einer Aenderung der Bäckereivereinbarung.

Die Verringerung der Leutenoth in der Industrie sind in Rheinbessen jüngst besondere Arbeitervereine eingerichtet worden, um den Arbeitern das billige Wohnen auf dem Lande zu ermöglichen. Ferner hat die bairische Amilin- und Sodafabrik in Ludwigsbähen a. Rh., die Tausende von Arbeitern beschäftigt, das Postamt Lindburg in der Nachbarschaft angekauft zu dem Zweck, das Gut zu einer Arbeiterkolonie einzurichten. Mit 30 Wohnhäusern für je zwei Familien soll der Anfang gemacht und der Weiterbau fortgesetzt werden, bis etwa 1200 Häuser erbaut sind, also eine ganze Stadt. Ferner will man die Mittagspause verlängern, wodurch es den Arbeitern, die auf dem Lande wohnen, möglich gemacht werden soll, zu Hause zu essen.

Eine dieser Tage erschienene interessante Veröffentlichung des Consum-Vereins in Grlitz erklärt in Erwiderung auf einen Artikel, der geeignet erschien, das von ihm in den Verleher gebrauchte gepöbelte amerikanische Schweinefleisch in Mißkredit zu bringen, folgendes: „Auf Veranlassung der Polizeibehörde haben wir das von uns eingeführte amerikanische Schweinefleisch auf Trichinen untersuchen lassen und sind 4 Städte als trichinös verurteilt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Trichinen eingepakt und verpackt waren. Die Annahme des Vorhandenseins der Trichinen Trichinen Krankheit erzeugen könnten, ist eine irrtümliche. Es steht jetzt 3 Jahren wissenschaftlich vollkommen fest, daß die in gepöbeltem amerikanischem Fleisch gefundenen Trichinen keine Trichinose verursachen können. Dr. Siles, einer der berühmtesten Zoologen, Mitglied der französischen Akademie, hat in dieser Beziehung vollständige Sicherheit geschaffen. Es ist denn auch noch nie ein Fall festgestellt worden, daß in

folge Genuss des gepöbelten amerikanischen Fleisches Trichinose verursacht wurde. Für jeden Fall des Nachweises der Erkrankung von Trichinose in Folge Genuss von amerikanischem Fleisch ist eine Prämie von 1000 Mark ausgesetzt worden, aber dennoch hat der Nachweis nicht erbracht werden können.“

Provinz und Umgegend.

Erfurt, 28. April. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, über die Wählung des Herrn Regierungspräsidenten, daß er die Bewaffung der Erfurter Polizeibeamten verfallen werde, falls die städtischen Behörden nicht binnen 14 Tagen einen gleichlautenden Beschluß fassen, zur Tagesordnung überzugehen. Damit dürfte die Anschaffung der Feuerwaffen für unsere Polizei als fertig betrachtet werden. Ueber eine eventuelle Beschwerde über die zu erwartende Bewaffung hat sich das Collegium den Beschluß vorbehalten.

Rudolstadt, 27. April. Am 30. October v. J. wurde, wie i. Z. mitgeteilt, die Frau eines Schachmeisters der Bahnhofsbaufreie Notthenbachshütte auf dem Bahnhofsplatz Blankenburg durch einen Revolvererschuss eines am Bahnhofs beschäftigten tschechischen Arbeiters getödtet. Als Motiv nahm man theils Raue, theils Eifersucht an. Es gelang dem Attentäter damals zu entfliehen. Dieser Tage ist es nun den Bemühungen der Polizei gelungen, den Mörder in Osten bei Stade zu verhaften. Ein Polizeibeamter aus König befindet sich mit ihm auf dem Transport und wird ihn in das hiesige Landgerichtsfängnis einliefern, damit er vor das hiesige Schwurgericht gestellt wird.

Gotha, 27. April. Sowohl unser Fabriken-Inspector als auch der des Herzogthums Meiningen klagen in ihren neuesten Jahresberichten über das unbotmäßige Verhalten der jüngeren Arbeiter. Der erstere schreibt: „Eine für die Jungarbeiter nicht günstig sprechende Erscheinung ist das nicht seltene Klagen der Arbeitgeber über das Verhalten der Jungarbeiter, die Aeußerung: „Mit meinen älteren Arbeitern stehe ich in sehr gutem Verhältnis, sie sind tüchtig, fleißig, haben Interesse am Geschäft und bilden einen bewährten Stamm, aber um so schlimmer steht es mit den Jungarbeitern.“ habe ich öfter zu hören bekommen. Ein Fabrikbesitzer beklagte diesen Zustand umso mehr, weil er keine Möglichkeit einseh, aus dem Nachwuchs seinen althergebrachten, aber nach und nach schwächer werden Arbeitssatz zu ergänzen; die durch Alter und To. verursachten Lücken sind kaum auszufüllen mit gleichwertigen Arbeitern.“ Der Fabriken-Inspector für das Herzogthum Meiningen schreibt in seinem Berichte: „In den industriereichen Bezirken ist wiederholt von den Fabrikleitern Klage über die zunehmende Unbotmäßigkeit der jüngeren Arbeiter geführt worden, die in einem Falle bis zur Verhöhnung des Arbeitgebers in der Öffentlichkeit ausgeartet ist. Das patriarchalische Verhältnis des Arbeitgebers zu den jüngeren Arbeitern (Schwunde mehr und mehr. Die jungen Leute seien ungehörig, aufässig und verließen häufig die Fabrik, ohne die 14tägige Abkündigungssfrist einzuhalten. Der hieraus für den Betrieb erwachsende Schaden sei nicht gering, man dulde denselben jedoch, um nicht weiteren Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein.“

Bemischtes.

(Wundstich in Spanien.) In der Nähe von Murcia wurde vor einigen Wochen die Leiche eines dreizehnjährigen Knaben aufgefunden, der das Opfer eines ungewöhnlichen Verbrechens geworden war. Der Vater des unglücklichen Kindes äußerte sich dem Richter gegenüber, daß er einen unbekanntem jungen Mann, der seinen Sohn im Vorbeigehen gefaßt habe — es ist eine allgemeine Sitte in Spanien, Kinder, die wegen ihrer Schönheit auffallen oder sich wegen ihrer Grazie bemerkbar machen, zu fassen — in Verhaftung habe, seinen Sohn ermordet zu haben. Verschiedene junge Leute wurden verhaftet, mußten aber wieder in Freiheit gesetzt werden, da gegen sie schuldig nichts vorlag. Endlich glaubten aber zwei alte Weiber in Archena (Nabe von der Nähe von Murcia) den Mörder entdeckt zu haben, wenigstens wurde ein junger Mann, der sich von Murcia nach Archena begab, dafür gehalten. Die beiden alten Weiber alarmierten den Bader. Die Männer bewaffneten sich mit Säbeln, Revolvern und Knütteln, die Weiber und Kinder mit Steinen, um den Mörder zu umbringen. Als der junge Mann die drohende Haltung der Menge bemerkte, nahm er, nichts Gutes ahnend, Reißaus. Ein Sogel von Steinen und Knütteln brachte ihn zu Fall. Der Böbel fiel über den unglücklichen Menschen her, richtete ihn in entsetzlicher Weise zu und schaltete ihn nach dem Tode, wo man ihn wahrscheinlich lebendig verbrannt hätte, wenn der Schwefel nicht zur rechten Zeit eingeworfen worden und das unglückliche Opfer der blinder Volkswut entkommen hätte. An dem Aufkommen des unglücklichen Jünglings wird gewepfelt.

(Auskunftsmittel.) Warum bringt denn jetzt der Vater jeden Tag seine Schiffsuhr mit auf Bureau? Ist er denn ein so eifriger Sportsmann? — Nicht die Spur! Warum dieß! Dar nämlich seinen Mantel verlegt. (Der Lothend.) In der Stadt des Postfiskus Schmalz sind jetzt auch weibliche Ärzte angefaßt. Jawohl, dort können Sie sich von zarter Hand Arzenei und Urine ablassen lassen.“

Fahrräder!

Ein nur wenig gefahrenes, fast neuer **Halbrenner**, und ein sehr gut erhaltenes, gebrauchtes **Tourenrad** sind zu möglichen Preisen zu verkaufen.

Otto Bretschneider
Eisen- u. Fahrrad-Handlung.
Vorzügliche Mittel zur Vertilgung der **Motten** etc. sind **Campher**, **Naphtalin**, **spanisch. u. weissen Pfeffer**, **Insectenpulver**, **Kienöl**, **Lysol** zu haben in der **Drogen- und Farben-Handlung von**
Oscar Leberl
16 Burgstraße 16.

Gute Speisekartoffeln, **Centner 2 Mark**,
Saamenkartoffeln (mehrere gute Sorten) giebt billigst ab
Fr. Freygang,
Rumarkt 68.

Knappelsche Bündlinge frisch einetroffen bei
H. Wolf, Hofmarkt.

Privatimpfung im Monat Mai jeden **Wittwoch**, nachmittags 2 Uhr.
Dr. Brohmann.

Drellhosen, à 1.50 RM., 2.00 RM. und 2.50 RM., sollen ausverkauft werden in der **Rechenhandlung von Max Piani**, H. Ritterstr. 13.

Paul Steffenhagen & Co., Antiquariat, **Merseburg, Burgstraße Nr. 8**, bieten zum Kaufe an:
Meyer Handlexikon, 3 Bände, statt 24,- 15,- RM.;
Petri Fremdwörterbuch, gebunden, statt 7,- 2.50 RM.;
Köppen die Höhenkarten und das Reich, 4 Bände, geb., statt 48,- 12.50 RM.;
Stöpel Breuß. deutsche Gesehgebung 1806 bis 1897, 14 Bände, hochregant Vjbb., statt 101,- für 50,- RM.;
4 Exemplare **Bismarck** Gedächtnis-Feierreden, je nach Erhaltung, 14,80 bis 16,80 RM.;
1 **Andree** Handatlas, 2. Aufl., statt 28,- für 19,- RM.; 4. Auflage statt 32,- für 26,- RM.;
Wein Geschäft bietet Interessenten die günstigsten Gelegenheitskäufe!

Heidelbeeren à Pfd. 40 Pf.,
Heidelbeeren à Pfd. 40 Pf.,
Pfeffergurken à Pfd. 35 Pf.,
empfiehlt **E. Weise**, Strüßl.

Heidelbeeren in Flaschen, wie bekannt hochrein in Geschmack und Qualität, empfiehlt billigst
Paul Näther, Markt 6.

Bratheringe, 8 Liter-Dose RM. 2.60, empfiehlt
H. Wolf, Hofmarkt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Erkältung** oder **Überladung** des Magens, durch **Genuß** mangelhafter, **schwer** verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein **Magenleiden**, wie:
Magenkatarrh, **Magenkrampf**,
Magenschmerzen, **schwere Verdauung** oder **Verschleimung** ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes **Handmittel** empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser **Kräuter-Wein** ist aus vorzüglichen, heilkräftig gefundenen **Kräutern** mit **gutem Wein** bereitet, und **säckt** und **belebt** den ganzen **Verdauungsorganismus** des Menschen ohne ein **Abführmittel** zu sein. **Kräuter-Wein** beseitigt alle **Häufungen** in den **Blutgefäßen**, **reintigt** das **Blut** von allen **verdorbenen krankmachenden Stoffen** und **wirkt** **fördernd** auf die **Neubildung** **gesunden Blutes**.

Durch **regelmäßigen Gebrauch** des **Kräuter-Weins** werden **Magenübel** meist schon im Keime **erstickt**. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen **scharfen**, **äbendenden**, **Gesundheit** zerkündenden Mitteln vorzuziehen. Alle **Comptome**, wie: **Stoßschmerzen**, **Blähungen**, **Sodbrennen**, **Blähungen**, **Nebeletzt** mit **Erbrechen**, die bei **gastroischen** (verdauungs) **Magenleiden** am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken **beseitigt**.
Staubhalskopfung, **Kopfschmerzen**, **Verstopfen**, **Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstörungen** in **Leber**, **Milz** und **Floriaderlysten** (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch **Kräuter-Wein** **reiß** und **gelind** beseitigt. **Kräuter-Wein** **belebt** **jede** **Unverdaulichkeit**, **reißt** dem **Verdauungsorganismus** einen **Kurs** **schönung** und **entfernt** durch **einen** **leichten** **Stuhl** alle **unangenehmen** **Stoffe** aus dem **Magen** und **Gebärmern**.

Angeres, **bleiches Aussehen**, **Blutmangel**, **Guttrüftung** sind die Folge **schlechter** **Verdauung**, **mangelhafter** **Blutbildung** und eines **krankhaften** **Zustandes** der **Leber**. Bei **gänzlicher** **Appetitlosigkeit**, **unter** **nerbiger** **Abspannung** und **Gemüthsverwirrung**, sowie **häufigen** **Kopfschmerzen**, **Schlaflosen** **Nächten**, **liegen** oft **solche** **Kranke** **langsam** **darin**. **Kräuter-Wein** **gibt** der **geschwächten** **Lebenskraft** einen **frischen** **Impuls**. **Kräuter-Wein** **regt** den **Appetit**, **beschert** **Verdauung** und **Ernährung**, **regt** den **Stoffwechsel** **kräftig** an, **befähigt** und **verbessert** die **Blutbildung**, **beruhigt** die **erregten** **Nerven** und **schafft** dem **Kranken** **neue** **Kräfte** und **neues** **Leben**. **Zahlreiche** **Anerkennungen** und **Dankschreiben** **beweisen** dies.

Verbrauchsanweisung ist **jeder** **Flasche** **beigegeben**.
Kräuter-Wein ist zu haben in **Flaschen** à **RM. 1.25** und **1.75** in **Merseburg**, **Leuchttürm**, **Nüchel**, **Schiffstr.**, **Zwanzigenthal**, **Querfurt**, **Schöndorf**, **Bölling**, **Elben**, **Marxthal**, **Dürenberg**, **Wettewitz**, **Halle**, **Leipzig** u. s. w. in den **Apotheken**.

Wird **verkauft** die **Stirn** **Hubert Ulrich**, **Leipzig**, **Poststraße 82**, **dreier** und **vierer** **Flaschen** à **RM. 1.75** und **2.50** in **Originalpreisen** nach **allen** **Orten** **Deutschlands** **porte** und **franco**.

Mein **Kräuter-Wein** ist **kein** **Gewürzmittel**; seine **Bestandtheile** sind: **Malaga** **wein** **450**, **Weinritz** **100**, **Wermuth** **100**, **Kochsalz** **240**, **Ebereschale** **150**, **Kirschkorn** **320**, **Fenchel**, **Anis**, **Helene**, **Wurzel**, **amerik.** **Kraut**, **Wurzel**, **Engelwurz**, **Kalmus**, **Wurzel** **à** **100**.

Vor **Nachahmungen** **wird** **gewarnt!**
Man **verlange** **ausdrücklich**
Hubert Ulrich'schen **Kräuterwein**.

KOSMIN

Mund- und Zahnwasser
UNERREICHT IN GÜTE UND WIRKUNG.
Erfrischt den Mund,
Kräftigt das Zahnfleisch,
Conserviert die Zähne.

Denk seiner vorzüglichen Eigenschaften und Billigkeit — ein Flacon genügt für Monate — wird es anderen Präparaten gegenüber vorzuziehen und in den Familien bereits allgemein gebraucht. Preis Mk. 1.50. Köstlich in allen badenden Drogenen, Parfümerien, Apotheken.

Flotter Schnurrbart!

Franz, **Haar**, **u.** **Bart**, **Elisir**, **schönes** **Mittel** **gegen** **alle** **Art** **Haar** **u.** **Bart**, **aus** **allen** **Orten** **Deutschlands** **port** **u.** **franco** **zu** **haben** **in** **allen** **Orten** **Deutschlands** **port** **u.** **franco**.
Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, **Hamburg**, **Borgstraße**.

Heute **frisch** **geräucherter** **Heringe**, **frisch** **marinirte** **Heringe**, **Bratheringe** **à** **Stück** **6** **Pf.**, **Cappelsche** **Bündlinge** **5** **Stück** **20** **Pf.**
empfiehlt
A. Faust.

Hochfeine **Speisekartoffeln** verkauft
H. Dittmar, **Rathshof**.

Billig! Billig!!

Wer **wirlich** **billig**, und **gut** **kaufen** will, **verjähre** nicht, **seinen** **Bedarf** in **Schuhwaaren** bei **mir** zu **decken**. **Empfehle** **gute** **Sattstiefeln**, **Serren**, **Damen** **und** **Kinderstiefeln** **und** **Schuhe** zu **stamend** **billigen** **Preisen** in **meiner** **reeller** **Arbeit**. **Gleichzeitig** **bringe** **meine** **Reparatur-Werkstatt** in **empfehlende** **Erinnerung**

E. Mende,
Schuhbeschl-Anstalt,
Rossmarkt 10.

Ziehung 2. Juni der beliebten **Marienburger Pferdlose** à 1 A
11 Loose 10 Mark,
Porto u. Liste 20 Pf.,
Zusammen 8260 Gev. i. W. A.

100,000
Hauptgewinn i. W. A. **10,000!**
Aachener Dombau- und Krönungshaus
Geld-Lotterie
Ziehung 13., 14., 15., 16. Juni 1899
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn **500,000**

1 Prämie **300,000** M.
1 Gew. **200,000** M.
1 Gew. **100,000** M.
u. s. w. total 8920 Geldgewinne und 1 Prämie.
Bar ohne Abzug zahlbar.
Aachener Loose:
1/4 Mk. 10,- 1/2 Mk. 20,- 3/4 Mk. 30,-
Porto und Liste 30 Pf. mehr, empf. und versendet auch unter Nachnahme — billigste und sicherste Bestellung ist Postanweisung, — das General-Debit
Lud. Müller & Co.
8a K. Berlin G., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Angelgeräte

empfeilt billigst
F. E. Panecke,
Delgrube.

Weber's **Würfel-Wee**
ausserordentlich ausgiebig, praktisch und sparsam.
Wilh. Kötteritzsch, Gotthardstr. 11.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher **Cacao**.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in allen mecklenb. Delikatessen- u. Conditorengeschäften.

Emmerling's

Kinder-Nähr-Zwieback
ist unerreicht à Packet 10 u. 30 Pf.
Zu haben bei
Carl Herfurth, A. Wetzel, Fr. Pr. Herfurth, Paul Hesse, F. E. Panecke, Otto Wirth, Rob. Schütze, Otto Classe, H. Mock, R. Schurig.

Von **Donnerstag** den **4.** **Mal** bis **Sonnabend** **besucht** **sich** **mein** **Comtoir**
2Treppenhoch
Merseburg, 29. April 1899.
Louis Zehender.

Deutschland.

(Colonialpost) In Kiantſchu hat der neue Gouverneur Böhle einen Gouvernementsrath eingeleitet, der dem Gouverneur mit Rath und That zur Seite stehen soll. Weiter sollen drei Civilvertreter berufen werden, um in allen Angelegenheiten, welche die Civilgemeinde betreffen, mit dem Gouverneur Rath zu pflegen. Einen Civilvertreter ernannt der Gouverneur selbst, die beiden anderen werden gewählt, der eine von den im Handelsregister eingetragenen nicht chinesischen Firmen, der andere von den im Grundbuch eingetragenen steuerpflichtigen Grundbesitzern. Diese drei Civilvertreter sollen immer ein Jahr ihres Amtes walten. — Aus Kamerun wird gemeldet, daß die Strafexpedition gegen die Wute-Beute (Ngila) mit bestem Erfolg beendet wurde. Die große Stadt Watare wurde zum zweiten Male gänzlich zerstört und alle bisher aufständigen Wute-Häuptlinge haben sich bedingungslos unterworfen. Eine Wiederholung der Aufruereien und Sklavenjagden nach dem Stationsgebiete von Jaunde ist gänzlich unmöglich geworden und die Sklavenjagden in den entlegeneren Gebieten hinter Watare können, wenn nicht unterdrückt, so doch auf ein Minimum reduziert werden. Dem regierungsfreundlichen Häuptling soll nach Ngilaſt zu eine größere Gebietserweiterung zugesprochen werden.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 30. April. Ein Bandalismus sonder Gleichen ist in vergangener Nacht an dem in den Anlagen der Bücherei stehenden, vom hiesigen Maurergewerk zum Gedenken an die im Feldzuge 1813/15 gefallenen und hier beerdigten Krieger errichteten, im Jahre 1876 erneuerten Denkmal begangen. Rote Hände haben den stark besetzten Obertheil des Denkmals, einen Obelisk, gewaltsam mittelst Brechstangen losgelöst und diesen sodann auf die eiserne Einfriedigung geworfen, die dadurch erheblich gelitten hat; mehrere Felber derselben sind auseinandergerissen worden. Auch sonst wurde das Denkmal durch Abschlagen der Verzierungern beschädigt. Die Erhaltung über diese Noththat ist erklärlicher Weise in der Bürgerbesitzung eine große, man mochte sich allerlei Gedanken, wer der Thäter sein könnte.

† Erfurt, 30. April. Ein schweres Unglück, das einem lebenden Menschenleben ein Ende machte, ereignete sich noch einer Meldung der „Holl. Ztg.“ hier in der vergangenen Nacht. Der Regierungs-Major Koch aus Hannover, der hier als Reserve-Leutnant der Artillerie seine Übung machte und nach Beendigung der letzteren seine Ernennung zum Landrath zu gewärtigen hatte, stürzte in der vergangenen Nacht, etwa um 12 Uhr, kurz nachdem er von einem Liebesmahl im Oskiercasino nach Hause gekommen war, zu einem Fenster der dritten Etage auf den gepflasterten Hof hinab und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Der Verunglückte war von großer Statur und hat, als er zum Fensterrahmen hinauskam, offenbar das Übergewicht bekommen.

† Hohenstein-Ernstthal, 26. April. In unserer Stadt brach heute früh 2 Uhr ein großer Brand aus. Acht Wohnhäuser der Lungwitzer- und Leipzigerstraßen sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Das Feuer übersprang die Straße und richtete dadurch einen ganz beträchtlichen Schaden an. Von den acht Gebäuden wurde gar nichts gerettet, sie brannten vollständig aus und mußten früh gegen 5 Uhr vollends eingestürzt werden. Die Bewohner der vernichteten Häuser haben sämmtlich nur das Wichtigste retten können.

† Sena, 28. April. Zur Vorfrist für Hausfrauen wie für Speisewirtschaften sei mitgetheilt, daß gefahren von einem hiesigen Restaurateur im Datter eines Hünerreies ein großer Wandwurm gefunden wurde. Rote Eier werden vielfach und in verschiedener Form genossen; man sollte dabei aber niemals die nötige Vorsicht außer Acht lassen.

† Rudolfsstadt, 28. April. In den letzten Tagen trieb sich im Meiningen Unterland eine aus etwa 50 bis 60 Köpfen bestehende Zigeunerbande herum, das Publikum mit Wetten belästigend und gewissen Leuten, die nicht „alle“ werden, die Zukunft entfühlend. Sogar den Medizinern zuschrieben sie ein Sandweil. Ein junges Mädchen, das an einem Augenübel leidet, ließ sich von einer Zigeunerin, die vorgab, ein Mittel zu kennen, welches das Uebel beseitige, ein „Rezept“ verschreiben, für welches Abhaltung eines Wart begehrt wurde, nach deren Empfang sich die braune Perle schnell entfernte. Nachdem das „Rezept“ geöffnet worden war, gab es lange Geschrei, denn der Streifen Papier war mit drei Kreuzen beschriftet.

† Leipzig, 29. April. Ein heiteres und dabei doch ernstes Mißgeschick ereignete sich kürzlich durch eine Namensverwechslung. In Leipzig starb im vorigen Jahr der frühere national-liberale Reichstagsabgeordnete Gög. Die Nachricht dieses Todesfalls gelangte auch nach America, wo man nun annahm der Verstorbene sei Dr. Ferdinand Gög, Vorsitzender der deutschen Turnerschaft. Dieser war bekanntlich vom Jahre 1848 bis Ende der sechziger Jahre Demokrat, was er in seiner Festschrift beim dritten deutschen Turnfest in Leipzig so deutlich bewies, während er später alle Freiheiten aus der deutschen Turnerschaft lieber entsetzt sah. In diesem Sinne brachte ihm nun die „Amerikanische Turnzeitung“ einen Nachruf, in welchem die Verdienste des Verstorbenen um das deutsche Turnwesen hervorhoben, aber auch gleichzeitig sein vollständiges Sündenregister hinsichtlich seiner politischen Thätigkeit sonst und jetzt erläuterte wurde. Als nun dieser Nachruf dem „noch lebenden Verstorbenen“ zu Gesicht kam, brachte er „aus dem Jenseits“ seine Selbstverteidigung, in welcher er sich gegen alle Beschuldigungen betreffs seiner politischen Laufbahn nach seiner Weise rechtfertigte. Dieses komische Ereignis hat selbstverständlich in Turnerkreisen große Heiterkeit hervorgerufen, zumal da jener Nachruf für den Todtgegangenen nicht sonderlich schmeichelhaft ausgefallen war.

† Leipzig, 29. April. Von der Leipziger Elektrischen Straßenbahn ist die Concession einer städtischen Ringbahn beim hiesigen Rathe beantragt worden. Die Bahn soll ihren Ausgangspunkt vom Rothenhale aus nehmen, die Stadttheile beim Vorrate Gohlis, Curtisch, Neumodan, Schönefeld, Reustadt, Reuchensfeld, Hofmarsdorf, Anger-Crottendorf, Schleißig, Ragwitz und Lindenau untereinander verbinden und ihren Endpunkt wieder im Rothenhale finden.

Localnachrichten.

Merseburger, den 2. Mai 1899.

** Das große Frühjahr-Rad-Wettfahren auf dem Erdmannschen Sportplatz vor dem Kaufenthore war diesmal vom Wetter wenig begünstigt. Ein heftiger Sturm wirbelte dicke Staubmassen auf und überhitzte das trotzdem zahlreich anwesende Publikum fortgesetzt mit Schmutz; zumweilen trat auch noch leichter Regen ein, der einen Theil der Zuschauer schließlich zum Verlassen des Rennplatzes veranlaßte, ehe das Programm vollständig erledigt war. Die Rennen, zu denen 46 Fahrer gemeldet hatten, nahmen bei scharfer Concurrenz folgenden Verlauf:

1) Eröffnungsfahren. 2000 Meter. 4 Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer. Nach drei Vorläufen wurden im Entscheidungslauf Erster: Ed. Rode-Weißenfels (in 3 Min. 31 Sec.), Zweiter: Feiny-Berlin, Dritter: Alfred Thiele-Niederleben, Viertes: Keitel-Halle.

2) Ermunterungsfahren. 1500 Meter. 4 Ehrenpreise. Nach drei Vorläufen siegten im Entscheidungslauf als Erster: Kurz-Magdeburg (in 2 Min. 15 Sec.), Zweiter: Paul Horche-Weissenfels, Dritter: Meyer-Magdeburg, Viertes: Otto Hunhold-Magdeburg.

3) Hauptfahren. 3000 Meter. 4 Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer. Nach drei Vorläufen siegten im Entscheidungslauf als Erster: Hugo Rissen-Rosfel (in 5 Min. 22 1/2 Sec.), Zweiter: Paul Sengbusch-Gotha, Dritter: Fritz Ruhle-Bitterfeld, Viertes: Keitel-Halle.

4) Zweikilometerfahren. 4 Ehrenpreise. Offen für alle Fahrer, die aus den Erdmannschen Fahrradhandlungen Räder kauften. Am Start erschienen 3 Concurrenten, welche in folgender Reihenfolge am Ziel einliefen: Erster: Keitel-Halle (in 3 Min. 44 Sec.), Zweiter: Karl Valentin-Schöppan, Dritter: Niemann-Schöppan.

5) Dauerfahren. 10000 Meter. 4 Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer. Am Start erschienen 8 Concurrenten. Davon schieben im Laufe des Rennens verschiedene durch Sturz oder Maschinendefekte n. aus. Am Ziel treffen ein als Erster: Blankenburg-Gienack (in 28 Min. 36 1/2 Sec.), Zweiter: Sengbusch-Gotha, Dritter: Kurz-Magdeburg, Viertes: Gottschalk-Annendorf.

6) Vorgabefahren. 3000 Meter. 4 Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer. Auf der Bahn erschienen 10 Concurrenten, von denen Hugo Rissen allein vom Start absahrt. Am Ziel treffen ein als Erster: Horche-Weissenfels (in 5 Min. 29 1/2 Sec.), Zweiter: Paul Göttsche-Halle, Dritter: Gottschalk-Annendorf, Viertes: Keitel-Halle.

7) Trostfahren. 1000 Meter. 4 Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer, welche heute erfolglos gestartet haben. Am Start erschienen 4 Concurrenten, von denen einer im Falle des Rennens stürzte. Am Ziel gelangen als Erster: Paul Göttsche-Halle, Zweiter: Böhlting-Leipzig, Dritter: Karl Bodt-Bitterfeld.

Die Vertheilung der Preise an die Sieger fand nach beendigten Rennen im Restaurant „Bellevue“ bei Concertmusik statt. — Die mehrfach erwähnten Unfälle während des Rennens liefen ziemlich glücklich ab, so daß der auf der Bahn anwesende Arzt nur leichtere Wunden zu verbinden hatte.

** Die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten wird während der Pfingstzeit auf den preussischen Staatsbahnen verlängert werden. Es gelten alle vom 18. Mai ab gelösten Rückfahrkarten bis zum 29. Mai. Die Rückfahrt muß spätestens am 29. Mai nachts 12 Uhr angetreten und darf nicht mehr unterbrochen werden. Auf den süddeutschen Bahnen behalten die Rückfahrkarten ihre gewöhnliche Geltungsdauer von zehn Tagen auch zur Pfingstzeit.

** Circus Ed. Wulff in Halle. Unter den interessantesten Schaustellungen, welche sich dem Publikum darbieten, pflegen jederzeit die Circus-Vorstellungen obenan zu stehen. Für diese Saison wird der Circus Ed. Wulff in einem großartigen Bau von riesigen Dimensionen in Halle einen Gylas von Vorstellungen veranstalten. Herr Director Wulff kommt zum ersten Mal nach Halle, er hat nur Großstädte, wie: Wulff, London, Rotterdam, Wien, Hamburg, Leipzig bereist, und es geht der Truppe ein wohlverdienter guter Ruf voraus. In London, wo Director Wulff 4 Monate im Crystal-Palace auftrat (der Circus fast 18000 Personen) sind die englischen Zeitungen voll des Lobes über die tadellofen Leistungen des Circus. Es dürfte unferne Leser interessieren, etwas Näheres über diese Elite-Raketengesellschaft zu hören. Das vollständige Personal umfaßt 280 Personen, der Marstall zählt 196 Pferde nur edelster Rassen wie Trakthner, Pommern, engl. Vollblut, Araber u. s. w.; selbstverständlich verfügt der Circus auch über ein zahlreiches Corps de Ballet, und gelangen neue Pantomimen in feinsten Kostümen zur Aufführung. Für Sportfreunde zur Nachricht, daß Herr Director Wulff ganz Hervorragendes in der Pferdedressur leistet und die Vorführung von 100 Pferden zusammen in der Manege bildet jedesmal ein Schauspiel allerersten Ranges. Auch das Schutreiten wird sehr gepflegt, Herr und Frau Director Wulff sind in diesem Fache anerkannte Größen. In unserem Circus wird Tag und Nacht gearbeitet, um die vorzeigbare Manege herzustellen, es ist dies eine Kunst, welche außer Herrn Director Wulff kein Circus der Welt besitzt. Herr Wulff unter diesen günstigen Vorbedingungen sicher, daß auch in unserer Nachbarstadt der Circus Wulff eine große Anziehungskraft ausüben wird, denn nochmals betont sei, daß jede Vorstellung sich nur im Rahmen des begünstigten und vornehmsten Classen abwickelt, und findet die Eröffnungsvorstellung am 6. Mai, abends 8 Uhr, statt. In Leipzig, wo der Circus augenblicklich noch Vorstellungen giebt, sind alle Zeitungen voll des Lobes, und waren die Vorstellungen allabendlich ausnahmslos ausverkauft.

** Der Gesellschafts-Club „Fietzkei“ hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonntag in großer Zahl zu einer Abend-Unterhaltung in der Kaiser-Wilhelms-Halle zusammengeführt. Nach einigen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Musik-Vorträgen für Bither und Geige kamen die beiden Einakter „Die Einquartierung“ und „Das Wachtgeschrei“ zur Aufführung, welche, da sich die Hauptrollen in guten Händen befanden, in höchst befriedigender Weise zur Darstellung gebracht wurden und die Lauchmuskeln der Zuschauer wiederholt in Bewegung setzten. Ein Tänzer, welches bis in die Morgenstunden währte, bildete den üblichen Abschluß des gemessenen Abends.

** In der Nähe des Dorfes Kößen ging am Sonntag das Pferd eines hiesigen Wäghlenbesizers mit einer leichten Kautzge, in der sich zwei junge Leute befanden, plötzlich durch, raste mit dem Geschirr in den tiefen Straßengraben, wobei die Insassen aus dem Wagen flogen, und stürzte schließlich mit einem Fuß in die nahe Quelle, die zur Zeit ziemlich viel Wasser hat. Aus Kößen eilte angeführt dieses Unfalles alsbald Hilfe herbei. Mittels Haken wurden die davonschwimmenden Theile der Kautzge gezogen, dem Pferde durchschneidte ein junger Mensch, nachdem das Thier bereits über eine halbe Stunde im Wasser zugebracht, die Stränge und ermöglichte damit sein Emporsteigen aus dem Fluße, und die Kautzge wurde schließlich von einem Ochsen des Ritterguts aus den Fluten gezogen. Da die beiden Insassen nur leichte Ver-

legungen dabongetragen hatten, so war die Affaire trotz der großen Aufregung, die sie verursachte, noch ziemlich gimplich abgelaufen.

Am 22. v. M. ist an dem Verkaufsstande eines Landwirths auf hiesigem Wochenmarkte eine Gelbbirne mit Inzucht liegen geblieben und an unsere Polizeibehörde abgegeben worden, woselbst die Birne in Empfang genommen werden kann.

Mereburg wird Kneipp-Kurort.

(Eingefandt.)

1. Karoline, das Mädchen ans der Fremde.

Oh wie schön, oh wie schön
Küßchen mir ertheilt!
Ach, jetzt wird es sich schon lohnen
Hier in Mereburg zu wohnen.
Hinter's Acker-Ritterhof,
Vorn die Kita vor der Kasse
Mit dem neuen sauberen Bett
Gleich dem Bettort wundernett.
Wie in Leipzig an der Pflanze
Reiset sich nur vielen Stieße
Brieder hier an Brüche an
Schöner wahrlich! G. Was red' ich,
Grad wie Dany, das Beneßig
An der Dier, sieht's hier aus,
Hier ein Dorn, da ein Dorn!
Doch, wo Dornen zur Kadoune
Brieder führen gang, nach Damm,
Seist die Gasse Karadiss.
Ach, wie süß!
Mereburger sagen: Damm!
Und jetzt ist ich wie durch Schwamm,
Bieder schon für Brüche spindeln.
Bist's ich nur, aus welchen Gründen?!

2. Signor Vatterino-Meberall.

Fränklingen, das verstehen Sie nicht!
Sie wissen nicht, woran's gerüht.
Was hat ich mit der "Femal" hier,
Nur volle Freiheit mit dem Mier!
Ich habe kein zu reines Mier!
Wie geht die Kita mit dem Brett
Vor jedem Haus am günnen Damm.
Zufrieden ist ich hier wie'n Damm.
Wenn gänzlich trocken ist die Zeit,
Dab' ich's zum Lager gar nicht weit,
Ich tra mich in das Bett der Zeit,
Wich zugubeden macht nicht Mier,
Ich zieh den Mierwertig über's Ohr
Und dann mir wie ein König dor,
Der aus Lampen und Schlächen leut
Und oft wie ich an's Bettchen dent.
Doch herrlich die Zeit der Lebensführung—
Sie haben keineit's Verwahrung
Wie üppig ich dann leben kann
Gang wie ein reicher Frank Mann
Kann barfuß ich durch Wiesen laufen
Und friese nicht so leicht den Schnupfen.
Was mein' Sie, wie gesund das ist,
Wenn man auf diese Art verhält.
Doch jetzt der beste Sonnenbruder
Doch immer nur ein arnes Lu—lu!
Wich kann's nur freuen, wenn die Stadt
Für Unternein so was hat.
Dum wünsch' ich, daß der nimmermehr
Vom Holzweg abzubringen war,
Der weltlichste schon erweist,
Dab' Dabzig keine Geseß ist,
Dab' aber einht die Kita noch
Vertragen mag kein flades Joch,
Durch das die Schiffahrt vor befinnert
Und meine Freunde mir vermindert.
Kam, Karlneten, komml!
Bist woll'n zur Kita gehn,
Da laßt sich's wunderbar
Durd's Glas so schön und fein,
Dab' selbst die Weinbeuteln
War niemals beßer dran
Bei Kneipp, dem Wundermann!
Kom, Karlneten, komml!
(Sie einstieß.) Samiel.

Definitive Schöffengerichtssitzung.

Sitzung vom 27. April 1899.

1) Nach den an die Strafkammer des Rgl. Landgerichts Straßlahe öffentlich verhandelt.

2) Nach den an die Strafkammer des Rgl. Landgerichts in Halle abgegebenen und dort durch das hiesige Schöffengericht zur Hauptverhandlung überwiesenen Anklage der Staatsanwaltschaft zu Halle vom 6. d. M. wird der am 19. März 1872 in Lebekefa Kreis Deutsch-Franke geboren, angeblich noch unbetraute Geschäftsführer Joseph B. in Vorhild bestrafung, in Vorhild am 14. Februar 1899 den Invaliden Hermann Wahn gegen den noch unbetrauten, am 31. Mai 1867 zu Preßler Kreis Magdeburg geboren, in Vilsdorf wohnhaften Schmiedern Wilhelm S. wegen Verdröhung aus § 241 St. G. B. wurde verurteilt.

3) Auf die an das Schöffengericht überwiesene Anklage der Staatsanwaltschaft beim Rgl. Landgericht zu Halle vom 6. d. M. hatten sich in der Hauptverhandlung wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs hier zu verantworten: 1) der Schneidermeister Adolf F. S., geboren am 22. August 1868 in Freisberg i. S., noch nicht bestrafte; 2) der Wagenführer Hugo F. S., geboren hierorts am 13. September 1869, nicht vorbestraft; 3) der Fährler Friedrich Karl S. S., hier geboren in Wilsdorf am 25. Juli 1875, ohne Vorstrafen und 4) der Wirth Hermann Oster E., geboren in Schwarzburg i. S., am 28. August 1875, nicht bestrafte. Die Anklage lautet: Vergehende werden angeklagt, in Merseburg am 28. Dezember 1898 aus dem Geschäftsräume eines Andern, in welchem sie ohne Be-

zugniß verweilten, nämlich aus dem an den Landjäger grenzenden Vorzimmer der Gastwirtschaft „Gaiino“, welches für die Nacht vom 27. zum 28. Dezember 1898 an dem „Berein“ ehemaliger 72er in Merseburg nebst dem Landjäger zur Wohnung eines Vereinsverwalters von dem Gastwirth Ulrich vermiehet war, auf die Vollmacht zu verfahren, die Vereinsvorsitzer, Gastwirths-Emit Rohm, welcher sich auch der Angeklagten gegenüber als Vorstand des zur Verfügung über das Zimmer berechtigten Vereins zu erkennen gegeben hatte, sich nicht entfernt zu lassen, und zwar gemeinschaftlich. Vergehen gegen §§ 123 Abs. 3, 47 St. G. B. Nach der Verneinung beantragte der Staatsanwalt je 14 Tage Gefängnis zu erkennen. Das Gericht erkannte auf je eine Woche Gefängnis.

4) Wegen den am 2. März 1857 in Wetzlar, Kreis Dillenburg, geborenen, in Kaulitz bei Leipzig wohnhaften, angeblich noch unbetrauten Privatmann Friedrich Franz S. hatte der Erste Staatsanwalt in Halle unterm 28. März d. J. eine Anklage mit Antrag auf Lebensverweisung als Strafbefugnis erhoben, wodurch derselbe schuldig wird, zu Reußberg am 25. Jan. 1899 das Dienstmädchen Anna Kolbig thätlich beleidigt zu haben. In der Sache wurde die Einstellung des Verfahrens beantragt und beschloffen.

5) Die unbetraute Dienstmagd Minna S. zu Wilsdorf, geb. am 7. Februar 1877 in Zanditz, noch nicht vorbestraft, ist angeklagt, durch zwei schändlichen Handlungen, in der Wilsdorf, sich einen rechtskräftigen Vermögensverlust zu verschaffen, das Vermögen anderer und zwar am 7. Dec. 1898 zu Altanstadt das des Gutsbesizers Louis Zahn und alsdann in demselben Monate zu Hohen das des Gastwirths Wilsch dadurch um je drei Mark Wilschlag beschädigt zu haben, daß sie durch Vorübergang falscher Zettelchen bei demselben Vertheilung, indem sie mit ihnen einen Gehaltsübertrag abgab, ohne von vornherein die Absicht zu haben, den Dienst anzutreten. Vergehen gegen §§ 263, 74 St. G. B. Verneinung ist behauptet. Es wurde der Antrag gestellt, für jeden Fall eine Woche, insgesamt 10 Tage Gefängnis zu erkennen. Das Gericht findet wegen Betrugs § 263 in 2 Fällen auf eine Gefängnisstrafe von zusammen 4 Tagen.

6) Die Witwe Hedwig S. geb. W. hier, geb. am 15. Juni 1855, wegen Verdröhung vorbestraft, ist bei einfacher Hausfriedensbruchs schuldig befunden nach dem Strafart. 240 des § 123 Abs. 1 St. G. B. zu 3 M. Geldstrafe oder einen Tag Gefängnis verurtheilt worden. Sie war angeklagt, am 1. Januar 1899 hier bei der Wohnung ihres Zimmerbewohners, worin sie ohne Erlaubniß verweilt, auf die Anforderung des Berechtigten sich nicht entfernt zu haben.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 2. Mai. Abwechslend heiter und wolkig, meist trocken, ziemlich kühl, Nachtfrost und Reif.

Gerichtsverhandlungen.

— Rdn. 28. April. Nach schließlicher Verhandlung wurde heute Nacht 1 Uhr das Urtheil gegen die Rentnerin Grätters und deren Tochter, Frau Gröbe, die zur Herleitung einer Milken-Mark gefälschter Banknoten durch das hiesige Schöffengericht verurtheilt worden, durch das hiesige Schöffengericht gesprochen. Die Grätters wurde zu drei Jahren Gefängnis, Frau Gröbe zu zwei Jahren Gefängnis, wobei freien Monate auf die Unterlassung angesetzt werden, die Gröbe unter Zustimmung der Staatsanwaltschaft in seinem Privatvermögen alle Momente zusammen getragen, die für die Schuld Guthmanns sprechen konnten, und dabei ein besonderes Gewicht auf die Schriftsachen verhängen, als auf die eine ohne Zweifel vom Täter geschriebenen Brief als mit der Unterschrift Guthmanns identisch erklärt. Die Vertheidiger mieden vor allem darauf hin, daß das Urtheil Guthmanns stimmt, daß er in zwölf Wochen und zurückfahren konnte und daß sich die Schriftsachen vollständig mit dem Urtheil sehr geeirt hätten. Sie konnten sich auf die Widersprüche der Zeugen berufen, die auch der Staatsanwalt in später Stunde zum Freiwerden Guthmanns aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurden. Dieser Prozeß hat der Öffentlichkeit ein Bild unendlicher Besorgnis gezeigt, und man muß geteilt, daß es leider selten, besitzen dem Täter in dieser ungelieblichen Gestalt entgegenzutreten und sich ihm zu verhalten, als nach vollkommener Verbrechen zu wagen und zu finden. Denn das hat die Verhandlung ergeben, daß Dornen und Zuhälter wie die Ketten zusammenhängen und sich nicht gegenseitig belahen. Sie betrachten sich als eine Kaste für sich und die Polizei und die übrige Menschheit als ihre Feinde.

Berlin, 28. April. (Prozeß Guthmann.) Der wegen Ermordung der Prostituirten Singer angeklagte Guthmann ist, wie schon gemeldet, nach schließlicher Verhandlung vom Schöffengericht freigesprochen worden. Mit der Entscheidung der Geschworenen dürfte dieser außerordentliche Prozeß sein Ende gefunden haben. Der Staatsanwalt hätte in seinem Privatvermögen alle Momente zusammen getragen, die für die Schuld Guthmanns sprechen konnten, und dabei ein besonderes Gewicht auf die Schriftsachen verhängen, als auf die eine ohne Zweifel vom Täter geschriebenen Brief als mit der Unterschrift Guthmanns identisch erklärt. Die Vertheidiger mieden vor allem darauf hin, daß das Urtheil Guthmanns stimmt, daß er in zwölf Wochen und zurückfahren konnte und daß sich die Schriftsachen vollständig mit dem Urtheil sehr geeirt hätten. Sie konnten sich auf die Widersprüche der Zeugen berufen, die auch der Staatsanwalt in später Stunde zum Freiwerden Guthmanns aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurden. Dieser Prozeß hat der Öffentlichkeit ein Bild unendlicher Besorgnis gezeigt, und man muß geteilt, daß es leider selten, besitzen dem Täter in dieser ungelieblichen Gestalt entgegenzutreten und sich ihm zu verhalten, als nach vollkommener Verbrechen zu wagen und zu finden. Denn das hat die Verhandlung ergeben, daß Dornen und Zuhälter wie die Ketten zusammenhängen und sich nicht gegenseitig belahen. Sie betrachten sich als eine Kaste für sich und die Polizei und die übrige Menschheit als ihre Feinde.

7) Die Vertheilung Schweine wird zwar in der Zahl, 117 Zehner, nicht besonders reich vertreten sein, um so besser an der Qualität. Am zweiten Ausschlagstage wird wieder eine Anzahl ausgeschalteter Zehner ausgeschickt. Bei der zunehmenden Bedeutung der Schweine-Zucht und Markt wird auch am 4. Mai im Anschluß an diese Schau geschäftliche Angelegenheiten ausgeschickt und von einer Sachverständigen Commission bearbeitet werden. Am 11. März der Ausschlag findet wieder eine Ausschickung von Zuchtschweinen und Ebern statt, und den Züchtern Gelegenheit zu geben, gutes Zuchtmaterial zu zeigen und sich zu vertheilen; wie macher namentlich auf eine Anzahl schon im Vorjahr inverteilter Bode, Charmoir-Rasse, aufmerksam. Die Ausschickung bringt auch wieder manches Neue, namentlich in Rasse- und Zuchtungs-Apparaten.

(Explosion.) In der Besetzungshofen-Fabrik von Fuchs in 2008 bei Nürnberg erfolgte am Sonnabend

die Explosion eines Aufstiegs. Dadurch wurden zwei Arbeiter schwer und einer leicht verletzt. Drei Arbeiter liegen noch, wahrscheinlich todt, unter den Trümmern.

(Mit seinem Pferde beunruhigt) ist Sonntag Vormittag auf dem Dörschhorpe Felde bei Spandau bei der Fortifikation kommandirte Bionierleutnant v. M. bei der Besichtigung der Besatzungsbatterie des 3. brandenburgischen Bionierbataillons in dessen Gemüthe durch die durchgehenden Pferde abgelenkt und blieb hinfällig am Boden liegen. Man schaffte den Verunglückten nach Spandau in das städtische Krankenhaus. Er hat den Wundstich nach schwerer innerer Verletzung davon getragen.

(Eine Krenge Duarand) sowie andere familiäre Maßregeln wurden von dem Sanitätsrat in Konstantinopel für die aus Afrika zurückkehrenden Pilger angeordnet.

(Durch den Cyclon) sind nach den letzten Berechnungen in Kirkville 50 Personen getödtet und 500 Verwundet worden. Auch in Newton wurden durch den Cyclon große Verheerungen angerichtet. Es wurden dort 30 Personen getödtet und 40 Verwundet. Nach dem Bericht entlief sich ein Gewitter, wodurch die Aufregung der Bevölkerung noch erhöht wurde.

(Ein erdigen Frühlingsgewitter) in W. (Schwabach) schlug der Blitz gleich an drei Stellen ein. Am Hauptstößgebäude wurden durch einen Wilschlag 85 Fernsprechleitungen zerstört, in einem andern Hause wurden die Wasserleitungsrohre vollständig gelochelt und im benachbarten Newerz traf der Blitz einen Bindemann, wobei der Luftdruck so groß wurde, daß ein 40 Pfund schweres des nächsten Hauses zerbrach. Während ein Freitag in Eisen bei Pittau ein verdammt ständendes Dienstmädchen vom Blitz erschlagen, der Dienstherr schwer verletzt. Eine Welsung ging in Flammen auf.

(Schwere Explosion.) Die Londoner Wälder werden, daß bei einer Explosion an Bord des Truppentransportschiffes „Berona“ 25 Arbeiter getödtet bzw. tödtlich verletzt worden sind.

(Entsetzliche Katastrophe.) Nach einer Meldung aus Drenburg ereignete sich eine furchtbare Katastrophe unweit der Kreisstadt Troitz. In der Goldmine Rulchkar wurde ein Schacht mit 95 Arbeitern durch einen Wassererschlag zerstört. 62 Arbeiter blieben dabei todt, die übrigen wurden mit Wunden getödtet, doch trugen die meisten schwere Verletzungen davon.

(Die Dampfmaschinen-Gesellschaft) eröffnet am heutigen 1. Mai mit vier neuen Dampfmaschinen die Linie Rdn-Petersburg. Hier führt der vom Bremer Vulkan erbaute Dampfer „Rdn“.

(Der städtische Central-Fabrik) der sozialdemokratischen Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands ist in Rostock zum Bestehen gekommen.

(Carl Röhde.) Die „Daily Mail“ meldet aus Rastadt: Röhde wurde einstimmig zum Präsidenten der sächsischen Landesversammlung erwählt.

(„Die Nacht des Gebets.“) Wie wenig der jeht unter dem Namen „Emanuel“ erscheinende christliche „Blatt“ mit dem neuen Namen ein neues Wesen angenommen hat, ergibt sich aus der folgenden „Kritik“ nachricht, die wie dem Urtheil des „Emanuel“ entspricht.

„Die Nacht des Gebets.“ Der einzige Sohn und erste Zögling des Herzogs von Norfolk (England) war von früher Jugend an schwächlich, taubstumm, blind und in jeder Beziehung ein Schwächling. Die Wissenschaft erklärte ihre Ohnmacht. Der kühne Vater hoffte aber auf die Allmacht Gottes und die Heiligkeit der allerchristlichen Jungfrau Maria. Er betete, ließ beten und machte Gebete. Er sandte mehrere Wallfahrten nach Lourdes; denn der Pfaffen der Erhebung schwandete seinen Glauben, seine Hoffnung nicht. Und siehe, allmählich trat Genesung ein, der Knabe wird intelligent; er sieht, hört, spricht und nimmt sichtlich an Anwesenheit der Kinder zu. So merkwürdig und ganz unklarbar ist das Wunder, daß selbst unangenehme Vorkünfte nehmen. Da sie dabei auch ein Glück geizten, glaubt Gott nur in der katholischen Kirche ist die Wahrheit der Welt, um ihr vor der ganzen Welt das Segel der Wahrheit aufzubringen? — Derlei wurde gedruckt im April anno domini 1899!

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 1. Mai. Heute wurde die Tiefsee-Expedition festlich empfangen. Der Dampfer „Valdivia“ fuhr den Heimkehrenden entgegen; unter den Empfangenden befanden sich der Staats-Secretär von Poldowsky, der Kultus-Minister, der Bürgermeister Mönseberg, ferner John Murray aus England. Nach der Begrüßung fand an Bord ein Festessen statt. Staats-Secretär von Poldowsky hielt die Ansprache und gedachte hierbei der Leiter der Expedition, er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und dessen hohe Verbündete, durch deren Fürsorge die Expedition so gut geliefen.

Rijswijk, 1. Mai. Eine aus 8 Personen bestehende Fallschirmjägerbande, welche 100 Rubelgeine gefascht, ist gestern von der Polizei überfallen und nach hartnäckiger Gegenwehr verhaftet worden, wobei zwei Polizisten schwer verwundet wurden. Die Verhafteten wehrten sich mittelst Revolver.

Madrid, 1. Mai. (S. T. B.) Aus Manila wird gemeldet: Oehern hat eine neue Konferenz zwischen dem General Diaz und den philippinischen Friedensparlamentarier stattgefunden. In derselben wurde erklärt, General Limas, der Führer der Aufständigen, sehe wohl ein, daß seine Arme geschlossen wurde, er könne sich aber mit derselben nicht unterwerfen bis der philippinische Congress der hute zusammentritt, seine Zustimmung dazu geben. Eine weitere Konferenz fand gestern Abend statt, an welcher General Diaz und Admiral Dewey Theil nahmen. Der Führer der Aufständigen, Limas, wiederholte seine Vorschläge. General Diaz erwiderte, er sei nicht ermächtigt, einen Waffenstillstand zu verprechen. Die Unterhandlungen werden heute noch fortgesetzt.

Wermischtes.

(Die Berliner Waidhühnerausstellung) wird am 3. und 4. Mai den Hüllen des Central-Viehhofes abgehalten werden. Es wird die recht stattliche Zahl von 540 Hühnern selbst und 248 Schalen der besten Hühner und Küpfer zur Schau gestellt werden. Die Waidhühner-Schweine wird zwar in der Zahl, 117 Zehner, nicht besonders reich vertreten sein, um so besser an der Qualität. Am zweiten Ausschlagstage wird wieder eine Anzahl ausgeschalteter Zehner ausgeschickt. Bei der zunehmenden Bedeutung der Schweine-Zucht und Markt wird auch am 4. Mai im Anschluß an diese Schau geschäftliche Angelegenheiten ausgeschickt und von einer Sachverständigen Commission bearbeitet werden. Am 11. März der Ausschlag findet wieder eine Ausschickung von Zuchtschweinen und Ebern statt, und den Züchtern Gelegenheit zu geben, gutes Zuchtmaterial zu zeigen und sich zu vertheilen; wie macher namentlich auf eine Anzahl schon im Vorjahr inverteilter Bode, Charmoir-Rasse, aufmerksam. Die Ausschickung bringt auch wieder manches Neue, namentlich in Rasse- und Zuchtungs-Apparaten.

(Explosion.) In der Besetzungshofen-Fabrik von Fuchs in 2008 bei Nürnberg erfolgte am Sonnabend

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Conzert- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 102.

Dienstag den 2. Mai.

1899.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 Pf. resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Der Fall Coghlan hat noch ein kleines Nachspiel erhalten durch einen Besuch, den der Präsident Mac Kinley am Freitag dem von Coghlan kommandirten Kriegsschiff „Kaleigh“ abstellte. Nachdem der soeben gerückte Coghlan die Offiziere und Mannschaften vorgestellt hatte, schritt Mac Kinley die Front entblößten Hauptes ab und richtete sodann an Coghlan und die Mannschaft eine Ansprache, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, ihnen in der Heimath den Willkommen zu bieten und sie zu ihrem Selbsten zum beglückwünschen, und versicherte, er spreche nur das Herzliche Willkommen von 75 Millionen Amerikanern aus. Mac Kinley fügte hinzu, „dies Gefühl gilt nicht nur Eurem großen Admiral, den wir alle lieben und ehren, sondern auch dem Geirgten der Mannschaft, der bei dieser großen Flotte in der Bai von Manila war. Ich sage Euch Allen meinen warmen, vollen Gruß und Dank.“ Der Marine-Secretär Long, der den Beweis für Coghlan ausgesprochen hatte, richtete ebenfalls eine Ansprache an die Mannschaft. — Bei dem Festmahle anlässlich der Enthüllung des Reiterdenkmals Grants bediente sich nach der „Voss. Ztg.“ der Präsident folgender bedeutungsvollen Worte: „Der und Flotte der Vereinigten Staaten können für sich sprechen und handeln und zuweilen auch schreiben; ich fürchte niemals, daß sie im Unrecht sein werden.“

Oesterreich-Ungarn. Zu der „Los von Rom“-Bewegung wird aus Wien gemeldet, daß 76 deutsch-österreichische Pfarren und Priebrer der Gemeinden Wien, Graz, Klagenfurt, Laibach, Recan, Innsbruck, Salzburg, Brünn, Karlsbad, Reichenberg, Nürnberg, Prag und Warschau eine Kundgebung erlassen, welche die wichtigste geistige Bewegung, die jetzt durch unser Volk geht, als eine christliche und vaterländische von vollem Herzen begrüßt.

Frankreich. Von dem Kassationshof ist am Sonnabend unter Ausschluß der Öffentlichkeit du Paty de Clam vernommen worden, der also doch nicht das Weiße gesucht hat. — Die Anklagekammer beschloß am Freitag, die beiden Deputirten Deroulede und Habert vor das Schwurgericht zu verweisen laut den Artikeln des Strafgesetzbuchs, welche sich auf die Aufreizung zu einem Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates und auf die Aufreizung von Militärs zum Angehorsam beziehen. — Dem „Temp.“ zufolge hat der Ministerrath den früher gefassten Beschluß bestätigt, die Genehmigung zu einem eventuellen Vorgehen gegen die Offiziere, welche durch die Untersuchung der Kriminalkammer bloßgestellt, erst nach dem Endurtheil des Kassationshofes zu erörtern.

Der „Figaro“ veröffentlicht am Sonnabend weitere Aussagen Esterhazy's. Dagegen weiterte sich Esterhazy vor dem Kassationshofe, bezüglich des Vorderaus sich zu äußern, gab aber auf Befragen des Präsidenten zu, verschiedene Briefe auf analogem Papier zur Zeit der Entstehung des Vorderaus geschrieben zu haben, leugnete jedoch, den Urheber des Vorderaus zu kennen. Ferner veröffentlicht der „Figaro“ einen Brief Esterhazy's vom 25. October 1897 an den damaligen Kriegsminister General Billot, in welchem Esterhazy droht, er werde sich an Kaiser Wilhelm wenden,

wenn der Kriegsminister seine bedrohten Rechte nicht verteidige.

Sachsen. Das englisch-russische Eisenbahnabkommen in China ist am Freitag in London unterzeichnet worden. Die wichtigste Bestimmung ist die, daß Rußland sich verpflichtet, nicht zu versuchen, irgend welche Eisenbahn- oder ähnliche Conzession im Jangtse-Fluss zu erlangen oder einer andern Macht zu helfen, solche zu erlangen. England geht eine ähnliche Verpflichtung bezüglich der in der Manchurie bestehenden Unternehmungen ein. Die beiderseitigen Interessensphären bleiben gewahrt. — Die „Times“ berichtet aus Hongkong, daß jeder Widerstand in dem erweiterten Kaurlung-Gebiete vollständig unterdrückt und die Ordnung wieder hergestellt sei. — Neue Compensationsansprüche an China hat Frankreich der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge gestellt und für die monatelange Gefangenschaft des Paters Fleury und die Zerörung der Kirchen und Missionsgebäude in der chinesischen Provinz Szechuen von China als Buße und Entschädigung die Ueberlassung eines Gebietes umweit der Stadt Tschungling verlangt. Der Landstrich ist reich an Kohlenlagern und Kupfererzen.

Persien. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die russische Bergbaugesellschaft die ganze persische Provinz Aherbeitschan auf 70 Jahre behufs Exploitation „gepachtet“. Kräftig unterstützt wurde die Gesellschaft durch die russische Gesandtschaft. Das in Teheran gepachtete Gebiet umfaßt den ganzen Norden Persiens; das Flächengebiet hat die Größe von Baden und Württemberg zusammen. Es gehört zu den größten Kupferlagern der Welt.

Nordamerika. Auf den Philippinen scheint die unangenehme Lage der Amerikaner in den letzten Tagen sich unerwartet günstig gestaltet zu haben, allerdings sind alle Nachrichten mit großer Vorsicht aufzunehmen. General Otis hat am Freitag nach dem Sieg bei Calumpit an das Kriegsdepartement ein Telegramm gelangt, worin es heißt: „Heute früh betrat der Stadthof des kommandirenden Generals der Philippinen unsere Linien, um seine Bewunderung auszuspochen über die erstaunliche Leistung der amerikanischen Armee, den für unumgänglich gehaltenen Kampf bei Calumpit zu gewinnen.“



Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Der Kaiser fuhr am Freitag in Wiesbaden nach dem Besuch bei dem König von Schweden nach dem königlichen Schlosse, wo er

militärische Meldungen entgegennahm. Sodann begab sich der Kaiser zum Diner beim Intendanten Kammerherrn von Hülsen. Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im königlichen Theater, wo die „Geier-Wally“ gegeben wurde. Die Abreise Se. Majestät erfolgte um 10 Uhr. Der König und die Königin von Schweden folgten gegen 7 Uhr beim königlichen Schlosse vor und ließen Karten für den Kaiser, welcher abwesend war, abgeben. Am Sonnabend Vormittag hat der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die Detaillantsbesichtigungen über das Alexander- und Kaiser Franz Grenadier-Regiment abgehalten. Er war um 8 Uhr 40 Minuten aus Wiesbaden auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen und dort von der Kaiserin erwartet worden. — Prinz Heinrich ist am Freitag in Hankow eingetroffen und geht am Sonntag von dort nach Wuning in See.

— (Ein Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten wird durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet. Der Kaiser hat an den Präsidenten Mac Kinley folgendes Telegramm gerichtet:

„Der kaiserliche Generalpostmeister hat mir soeben gemeldet, daß Euer Excellenz freundlichst Ihre Zustimmung zur Landung des deutschen Kabels an den Küsten der Vereinigten Staaten ertheilt haben. Diese willkommene Nachricht wird einmüthige Befriedigung und Freude im ganzen deutschen Reiche hervorrufen und ich danke Eurer Excellenz dafür aufs Herzlichste. Möge das neue Kabel unsere beiden großen Nationen noch enger verbinden, und Frieden, Wohlfahrt und Wohlwollen unter ihren Angehörigen fördern helfen! Wilhelm I. R.“

Präsident Mac Kinley hat alsbald dieses Telegramm wie folgt beantwortet:

„Ich habe mit Vergnügen Eurer Majestät Telegramm über die Verbindung der beiden Länder durch ein direktes Kabel erhalten. Es gereichte mir zur aufrichtigen Befriedigung, der Landung dies neuen Kabels an den Küsten der Vereinigten Staaten meine Zustimmung zu ertheilen, umso mehr, als ich dadurch eine Gelegenheit erblickte, die hohe Aufgabe des internationalen Telegraphenverkehrs zu fördern, indem dadurch räumlich getrennte Nationen enger verbunden und ihre Angehörigen in innigere Beziehungen gebracht werden im Interesse wechselseitigen Vortheils und freundschaftlichen Wohlwollens. Daß das neue Kabel sich als weiteres Band zwischen den beiden Ländern verbinden möge, ist mein heißer Wunsch und meine Hoffnung.“

Wilhelm Mac Kinley.
— (Eine neue Mahnung an die Beamten des Reichs und Preußens, sich von Vereinigungen fern zu halten, deren Bestrebungen nicht vereinbar seien mit den im Amtseide übernommenen Verpflichtungen, wird offiziell in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erlassen. Die neue offizielle Mahnung, welche antwortet an die jüngst im „Reichsanz.“ veröffentlichte Warnung vor der Zugehörigkeit zu solchen Vereinen bezeichnet es als unabwendbare Pflicht der Regierung, „in einer Zeit, wo die Umsturzpartei an den Grundfesten des Staates und der Gesellschaft zu mittelst veruche“, die Beamten darauf hinzuweisen, daß die Theilnahme an Vereinen nicht statthaft sei, welche sich in Widerspruch setzen mit den Pflichten eines Beamten, und deren offizielle Organe sich einer ungehörigen und unzulässigen Sprache bedienen, die Unzufriedenheit sähen, das Vertrauen zu den Vorgesetzten untergraben und durch eine fortgesetzte Herabsetzung der Achtung vor den Letzteren die Disziplin gefährden.“ Die Reichsregierung wie die preussische Staatsregierung sei davon überzeugt, „daß die Beamtenpflicht mit Grund ausgenommen seihaft an den überlieferteren Grundlagen der Treue, der unent-